Quick Time Event

Von Flordelis

Kapitel 6: Dann bin ich das berühmte Zünglein an der Waage?

Der Norden der Stadt war damals am stärksten von dem Dämonenangriff berührt worden. Ganze Gebäudekomplexe waren in Schutt und Asche gelegt worden, von dem einstmals riesigen, bei Touristen beliebten, Aussichtsturm waren nur noch Ruinen übrig. Da dieses Viertel hauptsächlich Hotels und Touristenattraktionen beinhaltet hatte, war beschlossen worden, den Wiederaufbau erst einmal auf später zu verschieben. In diesem Fall bedeutete das, bis der Rest der Stadt wieder in einem angemessenen Zustand war, was vermutlich noch einige Jahre andauern würde.

In den letzten Jahren war das Viertel dann hauptsächlich zu einem Teil verschiedener *Urban Legends* geworden. Man sprach von Geistersichtungen, verschwindenden Personen und eigenartigen Lichtern, die besonders in der Nacht wahrzunehmen waren. Natürlich wussten nur Dämonenjäger, dass es keine Legenden waren. Die Geistersichtungen waren Jäger, die nur kurzzeitig zu sehen waren, verschwindende Personen waren jene, die von Dämonen gefressen wurden, und die eigenartigen Lichter entstanden durch die Kämpfe. Wegen all dieser Gründe war das Nordviertel eigentlich gesperrt. Zu dumm, dass es immer noch Jugendliche gab, die sich dort für Mutproben trafen, was gleichzeitig mehr Dämonen anlockte, weswegen Jäger dort eingreifen mussten, was wiederum zu irgendwelchen Ritualen von Heranwachsenden führte. Ein ewiger Teufelskreis.

Etwas Ähnliches musste auch an diesem Abend geschehen sein. Als Faren mit seinem Wagen am Rand des Nordviertels ankam, konnte er bereits die Lichtblitze sehen, die ihm verrieten, dass Seline sich mitten im Kampf befand. Kaum stieg er aus dem Auto, hörte er auch ein tiefes Grunzen und Schnauben, das auf einen ziemlich großen Dämon hinwies.

Faren näherte sich dem Kampfschauplatz ohne einem Feind zu begegnen. Falls es noch mehr gab, so waren sie alle mit Seline und ihren aktuellen Gefährten beschäftigt. Als er schließlich einen guten Blick auf eine große Kreuzung erhielt, wurden ihm auch zwei Dinge deutlich: Zum einen war Seline lediglich mit einem anderen Jäger namens *Crim* hergekommen, zum anderen war der Dämon größer als er erwartet hatte. Er war etwa so groß wie ein Haus, hatte die Form einer Kugel mit etlichen Macken, die auf zwei plumpen Füßen stand – und noch dazu unzählige schwarze Tentakel, die aus dem Hauptkörper herauswuchsen. Jede einzelne endete in einem Mund mit scharfen Zähnen, mit denen er nach Seline und Crim schnappte, während diese immer wieder auswichen. So überlebten sie zwar, aber trotz aller Bemühungen schafften sie es auch nicht, einen Angriff durchzuführen. Sobald es einem der beiden gelang, einen oder

mehrere Tentakel abzutrennen, übernahmen einfach zahlreiche andere die Angriffe, bis sich die Verletzten erholt hatten. Und das geschah in einem derart rasenden Tempo, dass es ihnen nicht einmal zu zweit gelang, den Feind in die Defensive zu zwingen.

„Aber zum Glück haben sie *mir* ja Bescheid gesagt.“

Derart motiviert begab Faren sich ebenfalls ins Gefecht. Eine der Tentakeln wurde auf ihn aufmerksam und attackierte ihn sofort. Er wich zur Seite aus, ließ die Zähne vorbeiziehen und schnappte sich die Tentakel dann. Unter einen Arm geklemmt, versucht er sie herauszuziehen. Das Monster stieß einen lauten Schrei aus, obwohl es nicht so aussah als besäße es einen Mund dafür. Kaum begriff es die Situation, schnappten die anderen Tentakeln nach Faren – doch Seline und Crim trennten die angreifenden Extremitäten ab. In der Zeit, in der sie sich regenerierten, gelang Farens Plan endlich: Mit einem letzten heftigen Ruck zog er die Tentakel heraus. Eine grüne Flüssigkeit spritzte wie Blut heraus, Faren warf das nutzlos gewordene Körperteil zu Boden. Wie er gehofft hatte, löste es sich, nach einigem letzten Zucken, auf, und der Dämon regenerierte ihn nicht. Stattdessen stieß er noch einen Schrei aus, für einen kurzen Moment ließ er all seine Körperteile hängen, wie eine Pflanze ohne Wasser. Oft dürfte er diese Prozedur wohl nicht überleben.

„Gute Idee“, kommentierte Seline, dann gab sie Crim ein Zeichen.

Der andere nickte, wich einigen Angriffen aus und schnappte sich dann ebenfalls eine Tentakel, um das Spiel zu wiederholen. Um diesmal seinerseits ihn zu beschützen, beschwor Faren eine Sense. Damit trennte er, genau wie Seline, einige der angreifenden Tentakeln ab. Aber er bemerkte bereits, dass nicht mehr derart viel Kraft hinter den Angriffen lag wie noch zuvor.

Crim gelang es wesentlich schneller als ihm zuvor, das Körperteil herauszuziehen und sogar dem grünen Blut auszuweichen. Diesmal ließ der Dämon seine übrigen Tentakeln wesentlich länger hängen als zuvor. Seline nutzte die Chance, sprang direkt auf das obere Ende des Wesens. Mit einem einzigen Ruck trieb sie ihr Schwert bis zum Schaft in den Hauptkörper hinein.

Der Schrei des Dämons war derart laut und hoch, dass er nur noch als Kreischen zu bezeichnen war. Doch statt aufzugeben, hob er alle Tentakeln auf einmal – und ließ sie immer wieder auf den Boden niedersausen. Jeder einzelne Aufschlag schien die Erde erbeben zu lassen, Staub wirbelte auf, kratzte in Farens Hals.

Seline verlor ihr Gleichgewicht auf dem Monster und fiel zu Boden, wo sie unter den schwingenden Tentakeln begraben wurde. Da es Crim nur schwer gelang, selbst auf den Beinen zu bleiben, musste Faren den restlichen Kampf in die Hand nehmen.

Er ließ die Sense verschwinden und beschwor stattdessen eine Kettensäge. Mit einem dröhnenden Röhren erwachte die Waffe zum Leben, damit rannte er auf den Dämon zu. Der Motor stotterte ein wenig, als er auf die Haut des Monsters traf, die nur schwer unter den rotierenden Zähnen nachgab. Die Tentakeln beendeten ihr künstliches Erdbeben und versuchten nach Faren zu greifen, doch der Schmerz verhinderte gezielte Bewegungen, so dass sie nur ziellos durch die Luft wedelten.

Mit einem letzten, geradezu rebellischen Kreischen, zertrennte die Kettensäge den Körper des Dämons – worauf der sich sofort in Asche verwandelte.

Farens Waffe verschwand wieder, er stellte sich tapfer in Pose, die einem Videospielhelden alle Ehre machen würde. Auch wenn der Kampf kurz gewesen war, fühlte er sich schon ein bisschen besser als davor.

Seline erhob sich aus der Asche, stieß ein Seufzen aus und versuchte dann, sich den Dreck von ihrer Kleidung zu klopfen. Ein vergebliches Unterfangen, aber es war der

Wille, der zählte. Und immerhin bedeutete es auch, dass sie unverletzt war.

„Danke für deine rasche Hilfe, Faren.“ Crim stellte sich neben ihn. „Wie kamst du darauf, dass du die Tentakeln entfernen kannst?“

Er spielte mit dem Gedanken, seinem Kollegen von dem Videospiel zu erzählen, in dem die Heldin allerlei Dinge aus Monstern herausziehen musste, um sie zu besiegen – aber bislang hatte der andere sich nicht sonderlich für Videospiele erwärmen können, deswegen zuckte Faren mit den Schultern. „Das war nur so ein Gefühl.“

Crim erinnerte ihn stets sowohl an Vincent, als auch an Kieran. Er hatte schwarzes Haar, das meist über sein linkes Auge fiel und immer ein wenig ungekämmt wirkte. Seine Augen waren zwar blau, aber nicht selten war ein violettes Flackern darin wahrnehmbar, was Faren immer wieder faszinierte – genau wie die Frage, warum Crim immer derart blass war. Die Frage, ob er ein Vampir sei, hatte er jedenfalls bislang immer verneint. Aber nichtsdestotrotz war er selbst bei der Arbeit immer *stylish*, sogar an diesem Tag trug er einen Anzug, dem nur noch das Jackett fehlte. Aber die Weste über seinem Hemd flößte Faren fast noch mehr Respekt ein. Noch dazu war Crim nicht so groß wie Vincent, aber auch nicht so klein und zierlich wie Kieran, er war das ideale Mittel zwischen den beiden – und deswegen mochte er ihn möglicherweise so sehr.

„Du solltest wirklich öfter mit uns kämpfen“, merkte Crim noch an. „Offenbar funktionieren wir drei sehr gut zusammen.“

„Lieber nicht. Am Ende suchst du mich auch in der Spielhalle auf, um mir eine Standpauke zu halten, weil ich zu progressiv bin.“

Der Anflug eines Lachens entkam Crims Mund, seine Augen blitzten amüsiert. „Das ist wirklich eine wesentlich schmeichelhaftere Bezeichnung für dein Verhalten als jene, die Parthalan für dich benutzt.“

Faren wollte lieber gar nicht so genau wissen, wie Cerises rechte Hand ihn nannte, deswegen hakte er nicht nach. „Wie auch immer. Wann habt ihr Zeit gefunden, mir wegen dem Dämon eine Nachricht zu schicken?“

Seline hatte das Abklopfen aufgegeben, weswegen sie immer noch voller Asche war, als sie sich zu den beiden gesellte. „An deiner Grammatik sollten wir noch feilen, mein Lieber. Aber ich habe die Zeit gefunden, als Crim mich gerade nicht brauchte. Beschäftigen konnten wir den Dämon auch jeweils allein, nur besiegen nicht.“

„Dann bin ich das berühmte Zünglein an der Waage?“

„Oder einfach die Verstärkung“, erwiderte Seline prompt, bevor er sich etwas darauf einbilden konnte. „Deswegen danke für deine Hilfe. Auch wenn du unüberlegt gehandelt hast, war es dieses Handeln, das uns zum Sieg geführt hat.“

„Ihr müsst einfach nur lernen, mal mehr außerhalb der Box zu denken. Ich gewinne bestimmt nicht, weil ich mich immer an die Regeln oder das Lehrbuch halte oder gar erst eine Erlaubnis für mein Vorgehen einhole.“

Seline und Crim warfen sich einen Blick zu, der verdächtig nach *Naiver kleiner Junge* aussah. Seine Wut und sein Ärger von vorhin wollten bereits wieder aufwallen, deswegen lachte er amüsiert und hob die Hand. „Ich denke, ich fahre dann mal nach Hause. Oder braucht ihr noch irgendetwas vom Großmeister eures Vertrauens?“

„Unsere Patrouille ist vorbei“, antwortete Crim. „Wir haben alle Dämonen getötet, die wir sehen konnten. Also waren wir erfolgreich.“

Alle, die sie sehen konnten. Das brachte Faren auf etwas: „Ich finde, wir sollten auch in den Kellern der Ruinen suchen. Bestimmt gibt es dort einige Nester, die wir austrüchern könnten.“

Seline deutete ein Kopfschütteln an. „Parthalan hat dir schon oft genug erklärt, dass

es zu gefährlich ist. Also schlag dir das lieber aus dem Kopf.“

Natürlich sah auch Faren ein, dass der Untergrund einsturzgefährdet war, aber so blieb dieses Gebiet auf immer und ewig eine Sperrzone, in der patrouilliert werden musste. Ein ewiger Quell der Gefahr. Der Gedanke machte Faren geradezu krank.

Aber wie üblich ließ er sich das nicht anmerken. Stattdessen lächelte er weiterhin als kümmere ihn das alles einfach gar nicht. „Okay, Leute, nachdem wir das jetzt auch wieder besprochen haben, fahre ich direkt heim. Ich bin nämlich echt müde.“

Wenigstens war er nicht mehr wütend, das war ein Fortschritt. Einen Groll hegte er aber immer noch gegenüber Cowen.

„Wir begleiten dich bis zu deinem Wagen“, bestimmte Seline.

Damit setzten sie und Crim sich bereits in Bewegung, worauf Faren nichts anderes übrigblieb als sich ihnen anzuschließen, wenn er nicht allein zurückbleiben wollte – und das wollte man in dieser Gegend ganz sicher nicht.

Nicht weit entfernt saß eine junge Frau auf den traurigen Überresten eines Gebäudes. Es war nur noch Schutt, kaum noch als das Haus, das es einst gewesen war, zu erkennen. Dieser Gedanke stimmte Menschen oft traurig, wie sie wusste, deswegen beachtete es auch niemand weiter, wenn er nicht musste, daher war es der ideale Observierungsort gewesen.

Die Beine übereinandergeschlagen, einen Arm auf das Knie gestützt, das Kinn auf dem Handrücken gebettet, beobachtete sie nun schon seit Eintreffen der Jäger dieses Gebiet. Deren Aktionen waren aber erst interessant geworden, als der Tentakel-Dämon aufgetaucht war. Anfangs hatte es so ausgesehen als ob er im Vorteil wäre, aber dann war es den Jägern doch noch gelungen, eine Taktik gegen ihn zu entwickeln. Zu schade.

Kaum war der Dämon besiegt worden, kam eine leichte Brise auf, die mit ihrem langen weißen Haar und ihrer weiten, violetten Kleidung spielte. Sie störte sich nicht daran, sondern beobachtete die Jäger, die sich noch unterhielten, da sie sich in Sicherheit wähnten. Dabei waren ihre Augen – von denen das rechte blau und das linke rot war – hauptsächlich auf den braunhaarigen Mann gerichtet, der erst verspätet zum Kampf dazugekommen war.

„Das muss Faren Griffin sein“, stellte sie fest.

„So ist es.“

Bislang war sie allein gewesen, aber nach diesen Worten spürte sie, wie jemand hinter sie trat. Sie hob allerdings nicht den Kopf, da sie bereits wusste, um wen es sich bei der anderen Person handelte. Seine kalte Stimme genügte bereits, um es jeden wissen zu lassen.

„Er hat die Taktik für diesen Kampf bereitgestellt, aber ich denke, er hatte einfach nur Glück.“ Genauer gesagt war sie der Überzeugung, dass er einfach nur brutal war – die Kettensäge am Ende war ein guter Beweis dafür gewesen –, und was lag dann näher, als dem Feind Gliedmaßen auszureißen?

„Vielleicht war es Glück“, sagte die Stimme, „vielleicht war es aber auch mehr. Es wird nicht schaden, wenn wir ihn besonders im Auge behalten.“

„Hast du eine persönliche Vendetta mit ihm?“

„So etwas Ähnliches.“

Seufzend fuhr sie sich mit einer Hand durch das Haar. „In Ordnung. Wenn ich ihn treffe, bringe ich ihn dir als Gefangenen, statt ihn einfach umzubringen. Solange ich dafür angemessen belohnt werde.“

„Mach dir darum keine Gedanken. Jeder bekommt das, was er verdient.“

Sie nahm das als Zustimmung, deswegen lächelte sie zufrieden. „Dann betrachte die Aufgabe bereits als erledigt. Ich werde ihn dir bringen.“
Allerdings nicht an diesem Tag, an dem er mit zwei anderen Jägern davonging. Aber sie würde ihn gefangen nehmen – und dann endlich das bekommen, was sie sich am meisten wünschte.